

# Pommersche Zeitung



Führende Tageszeitung Pommerns • Parteiaml. Zeitung der NSDAP. Gau Pommern  
Nachrichtenblatt der Landesbauernschaft, der Deutschen Arbeitsfront sowie aller Behörden

5. Jahrgang

Montag, den 15. März 1937

Nr. 256

Verlag und Druckvermittlung: Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin, Breite Straße 11. Schriftleitung: Stettin, Große Domstraße 2-4. Fernruf: Sammelnummer 558 St. Druck: B. Gieseler & Co., Stettin. Die „Pommersche Zeitung“ erscheint wöchentlich siebenmal morgens. Bezugspreis: Monatslich 1,75 RM, vierteljährlich 5,25 RM. Beleggeld bei Fernbestellungen, durch die Post 2,00 RM, einjährlich 18,75 RM. Post-Zeitungsgebühren, durch die Post 2,25 RM. Betriebsgebühren, durch die Post 1,50 RM.



Photo: Heinrich Hoffmann  
Der holländische Vizeadmiral van Dulm leitet die Nichteinmischungsmaßnahmen

## 80 Kriegsschiffe vor Spaniens Küste

Sonnabend um Mitternacht sind die internationalen Ueberwachungsmaßnahmen in Kraft getreten  
250 Agenten befinden sich an der französisch-spanischen Grenze - „Einige Wochen Anlaufzeit“

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 15. März.

80 Kriegsschiffe von vier Nationen — deutsche, französische, englische und italienische — patrouillieren seit Sonnabend um Mitternacht in den ihnen bestimmten Zonen der spanischen Küsten. In der Nacht zum Sonntag hat auch in elf neutralen Kontrollhäfen die Ladungskontrolle für nach Spanien bestimmte Frachtdampfer begonnen. Damit ist der internationale Ueberwachungsplan in Kraft getreten. Der Londoner Nichteinmischungsausschuss hatte die vier Mächte, die mit der Durchführung der Seeskontrolle betraut sind, vor zwei Tagen aufgefordert, die Schiffseinheiten bereitzustellen, die sich als Aordon außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer um die Küste Spaniens legen sollen.

Die neutralen Kontrollschiffe, die jetzt ihre Stellungen bezogen haben, haben nur beschränkte Rechte, da eine Blockade gegen Spanien nicht vorgenommen wird. Sie dürfen z. B. im Falle von Gehorsamsverweigerung eines mit verdächtiger Ladung nach Spanien gehenden Schiffes nicht schießen, sondern können in dem Falle, daß Handelschiffe von Mächten, welche Mitgliedsstaaten des Ausschusses sind, sich den Anordnungen der Kontrollschiffe nicht fügen, davon nur den Nichteinmischungsausschuss unterrichten. Die spanischen Kriegsschiffe haben das Recht, den Kontrollschiffen ungehindert zu passieren.

Gleichzeitig mit der Seeskontrolle hat die Landkontrolle begonnen. Über 250 neutrale Agenten sind in Frankreich eingetroffen

und haben in der Sonnabendnacht die ihnen zugewiesenen Punkte besetzt.

Die Londoner Sonntagsblätter weisen darauf hin, daß die Durchführung des Planes nur schrittweise erfolgen könne. Bevor der Plan in vollem Umfange funktionieren würde, wäre wahrscheinlich noch mehrere Wochen vergehen. Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ schreibt, daß der Nichteinmischungsausschuss zunächst abwarten wolle, ob der Kontrollplan seinen Zweck erfülle. Wenn dies der Fall sei, wolle der Ausschuss mit der Untersuchung der Möglichkeit einer Zurückziehung der in Spanien befindlichen auswärtigen Freiwilligen beginnen. Anscheinend habe man noch keine genauen Ansichten formuliert, wie man an die Durchführung dieses schwierigen Problems herantreten könne.

### Unsere Frauen am Werk

## Die Burg unserer Frauen

Im neuen Heim der Reichsfrauenführung  
Spiegel verantwortungsvoller Frauennarbeit



Snitten der Großstadt, dort, wo das wertvolle Leben pulsiert, wo Tausende von Händen und Hirnen schaffen, steht in der Derfflingerstraße 21 in Berlin, eingezwängt zwischen alten sterbenden grauen Gebäuden, ein helles Haus gleich einer Festung. Tiefe Fronten, klare Linienführung, eindrucksvolle Schönheit. Ein Schild am Eingang gibt Aufklärung: NSDAP, Reichsfrauenführung, Reichsfrauenführung. Das also ist das Haus, ist die äußerlich sichtbare Form, das Dokument klarer Zusammenfassung nationalsozialistischer deutscher Frauenarbeit.

Die Gedanken gehen zurück. Es war auf dem Parteitag 1926 in Weimar, wo der Führer in einer kurzen öffentlichen Rede dem nationalsozialistischen deutschen Frauenorden seine Anerkennung aussprach. Die Zeit ging weiter. Am 1. Oktober 1931 erfolgte die Gründung der NS-Frauenenschaft als der einzigen parteiamtlichen Frauennorganisation, und schließlich wurde nach der Machtübernahme der NS-Frauenenschaft der Aufbau der Frauenarbeit im Dritten Reich und die Erziehung der Gesamtheit der deutschen Frauen zum nationalsozialistischen Denken übertragen. Unter der Führung der von Frau Scholz-Klind geleiteten Frauenarbeit gründete man 1934 das „Deutsche Frauenwerk“, in dem nun sämtliche Frauennverbände, Bünde und Organisationen aufgegangen sind.

Die Arbeit wuchs an, es mangelte an Platz. War man einst mit einem Zimmer, krater mit einem Stodwerk und schließlich mit einem kleinen Teil eines Gebäudes ausgekommen, so war doch letzten Endes für die notwendige Zentralisierung der einzelnen Dienststellen ein großes eigenes Haus notwendig.

Wahrhaftig, kein Palast ist dieses Gebäude in der Derfflingerstraße, es ist auch kein riesiges Bürogebäude, sondern ein Haus mit einer ganz eigenen Note, mit Helligkeit, Luft und Sonne, Sauberkeit, Ordnung und Geschmack — ein Zusammenpiel fräulicher Lebensäußerungen. Nicht einen Augenblick hat man den Eindruck, ein Büro zu betreten.

So schlicht und anspruchslos wie das Arbeitszimmer der Reichsfrauenführung sind auch all die anderen Räume. Klare Aufstellung, übersichtliche Ordnung, wenige stilvolle Möbel, einige Bilder an den Wänden und Blumen auf den Tischen. Man hat es verstanden, mit wenig Mitteln dem Besucher jedes Gefühl der Fremdheit, das in üblichen Büros sonst zu finden ist, zu nehmen.

Es dauert Stunden, ehe man durch all die Zimmer und Abteilungen gegangen ist. Fast ein ganzes Stodwerk des in mehrere Gebäudeteile gegliederten Hauses nimmt der Reichsmütterdienst ein. Kinderbilder hängen hier an den Wänden, alles weist auf die besonderen Aufgaben hin. Die Heranbildung von körperlich und seelisch tüchtigen Müttern, die überzeugt sind von den hohen Pflichten der Mutterchaft, die erfahren sind in der Pflege und Erziehung ihrer Kinder und ihren hauswirtschaftlichen Aufgaben gewachsen, ist die Hauptaufgabe im Reichsmütterdienst.

In zahlreichen Mütterkursen hat man all die Fragen, die zusammenhängen mit Haushaltsführung, Gesundheitsführung und Erziehungslehre, an über eine Million Mütter herangezogen, unterstützt von tausend hauptamtlich und doppelt so vielen nebenamtlichen Kräften. Zweihundert Mütterkurse, die sich an Zahl bald verdoppeln und verdreifachen werden, stehen zur Zeit im Dienst der Sache. Wandervereinerinnen besuchen die Notstandsgebiete, die Banerische Ostmark, die Rhön, Eifel und Oberpfälzen. Die große Zukunftsaufgabe ist die Schaffung zahlreicher Mütterheimkuren.

Aber weite Flure, in die durch große Fenster eine Fülle von Licht fällt, gelangen wir zur Arbeits-Hauptabteilung Volkswirtschafts-Hauswirtschaft. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht die hauswirtschaftliche Erziehung und die volkswirtschaftliche Ausrichtung der deutschen

## Stettiner Dampfer stößt im Nebel mit dänischem Schiff zusammen

Der Däne gesunken — „Werner Kunstmann“ brachte die 13köpfige Besatzung nach Lübeck

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Hamburg, 15. März.

Am Sonntag, morgens gegen 5 Uhr, stieß im Fehmarn-Belt bei schwerem Nebel der 3845 Bruttoregistertonnen große Dampfer „Werner Kunstmann“ der Stettiner Reederei Kunstmann mit dem 324 Bruttoregistertonnen großen dänischen Fahrzeug „Maria Clausen“ drei Meilen westlich von Marienleuchte (Fehmarn) zusammen. Die „Maria Clausen“ hatte bei dem Zusammenstoß so schweren Schaden genommen, daß sie gesunken ist.

Der Dampfer „Werner Kunstmann“ war auf der Fahrt von Rotterdam nach Lübeck, die „Maria Clausen“ auf der Heimfahrt nach Dänemark begriffen. Beide Schiffe führten kein Frachtgut an Bord. Noch bevor das dänische Fahrzeug sank, konnte die 13 Mann starke Besatzung von dem Stettiner Dampfer übernommen werden, der sie dann nach Lübeck an Land brachte. Die Beschädigungen des „Werner Kunstmann“ sind nur ganz leichter Art.

## Brennend im Pazifik

Kriegsschiffe retten die Passagiere — Die Besatzung weigert sich, von Bord zu gehen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Ses Angeles, 15. März.

„SOS — Feuer im Laderaum — Außer Kontrolle — Verlassen Schiff“ — dieser dramatische Funkspruch des britischen Motorschiffs „Silver Lark“ wurde, wie wir kurz berichteten, von einer hiesigen Küstenstation vor drei Tagen aufgefangen. Die Position des Dampfers war mit 700 Meilen von Honolulu, also mitten im Pazifischen Ozean, angegeben.

Gestern nachmittag traf der Funkspruch des amerikanischen Kreuzers „Louisville“ ein, daß er und unmittelbar darauf der Zerstörer „Talbot“ an der Unfallstelle eingetroffen sei.

Als das Kriegsschiff bei dem brennenden Dampfer anlangte, hatten die acht Fahrgäste bereits die Rettungsboote bestiegen. Sie wurden von der „Louisville“ am Bord genommen. Die aus 44 Mann bestehende Besatzung weigerte sich, das Schiff zu verlassen und erklärte, daß sie das Feuer weiterbekämpfen wolle. Die Besatzung, in der sich das brennende Schiff befindet, wird dadurch erhöht, daß seine Ladung aus Kohöl besteht.

## Vormarsch in Schlamm und Regen

Die Nationalisten lassen sich vor Guadaluajara nicht aufhalten — Eine taktische Umgehung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Salasera, 15. März.

Die am Sonnabendnachmittag niedergehenden wolkenbruchartigen Regengüsse hinderten die Truppen General Molas nicht, ihren Vormarsch längs der Hauptstraße in Richtung auf Guadaluajara fortzusetzen. Allerdings wurde das Vormarschtempo durch den süchtigen Schlamm der Straßen und Felder etwas langsamer, so daß die gewaltigen Vormarschgeschwindigkeiten der ersten Tage der Offensive nicht erreicht werden konnten. Vor allem machte die Weiterbeförderung der Feldgeschütze, die man zur Vorbereitung des Sturms auf Guadaluajara benötigt, erhebliche Schwierigkeiten.

Das Gros der gegen Guadaluajara marschierenden Truppen General Molas befindet sich in einer Umgehungsbewegung, die Guadaluajara südlich umfließen und zugleich die Straße nach Cuena abschneiden soll. Auch diese wichtige Operation wird ebenso wie der Beginn der Nordostoffensive von General Scarbo, dem heldenhaften Verteidiger des Altagar, geführt.

Sein Ziel ist die kleine Stadt Armuna, die den Übergang der Cuenastraße über den Tajuna beherrscht. Seine Truppen sind von dem nur wenige Kilometer von Armuna gelegenen Balermofo de Tajuna aufgedröhren und dürften, dem Tajunatal folgend, ihr Ziel schon in kurzer Zeit erreichen. Mit der Besetzung der Straße von Guadaluajara nach Cuena, die von dort nach Valencia führt, würden die Bolschewiken nicht nur ihres letzten Zufluchtsweges beraubt, sondern auch Madrid seine letzte Verbindung mit der Levanteküste verlieren.

Die 17 000 Einwohner von Guadaluajara haben mit dem Verlassen der Stadt begonnen. Die Straßen nach Madrid und Armuna sind mit vollbeladenen Wagen und Flüchtlingen bedeckt. Infolgedessen macht der Nachschub der Munition- und Truppentransporte an die Front großes Kopfzerbrechen. Die meisten Transporte werden über Nebenstraßen geleitet.

Berichte gefangener Milizsoldaten sprechen von Massenerschießungen in den Städten und Ortschaften, die von der Mola-Offensive unmittelbar bedroht sind. So sollen in Guadaluajara am Sonnabend 400 Geiseln erschossen worden sein. Die Geiselerfahrungen seien als „Gegenmaßnahme“ gegen die Einnahme Ibraques durch die Nationalisten gedacht gewesen. In Brihuega seien 52, in Cugludo 12 Geiseln erschossen worden.

Trotz der ungünstigen Wetterverhältnisse brachte der Vormarsch das Gros der Offensivtruppen um 3 Kilometer näher an Guadaluajara heran. Gleichzeitig setzten die Nationalisten im Jarama-Abchnitt am Fuß des vor etwa 14 Tagen so heiß umkämpften Pingarzon-Berges zu einem neuen Vorstoß an, ebenso auch bei San Martin de Vega. Eine Reihe von Ortschaften wurden bei diesem überraschenden Vorstoß den Milizen trotz heftiger Gegenwehr entziffen und eine große Zahl von Gefangenen gemacht. Die Verteidigungslinien der Milizen sind durch diesen Vorstoß in völlige Verwirrung geraten.

## „Wir kämpfen um unser Recht“

Ansprache Henleins bei Fahnenweihen

Prag, 15. März.

In Nieder-Einsiedel, Schönlinde und Saida in Nordböhmen fanden Fahnenweihen der subetnischen Partei durch Konrad Henlein statt.

Er erklärte in seinen Ansprachen: „Wir kämpfen um unser Recht. Das Volk allein hat zu entscheiden, ob es untergeben oder sich eine Zukunft erkämpfen will. Wir wollen, wenn die Not auch noch so groß ist, hoffen, daß bessere Tage kommen, und uns unter keinen Umständen Kleinkriegen lassen. Wehe dem Volk, das nicht mehr den Mut aufbringt zum Kämpfen und zum Leben. Man kann uns Schwierigkeiten machen. Wir werden um so geschlossener und willensstärker werden.“

## „Jugend mit neuen Idealen“

Reichsobmann Meinberg zu den 360 000 Berufswettkämpfern im Reich

Goslar, 15. März.

In Goslar, wo am Sonnabend der Reichsberufswettkampf der Landjugend eröffnet worden ist, sprach abends Reichsobmann Meinberg zu den um diese Stunde im ganzen Reich angetretenen 360 000 Wettkämpfern.

Unbekümmert um die ewig Gefrigen, sagte Meinberg, wachse eine neue Jugend heran, die weder romantisch noch individualistisch sei, aber in ihrer nationalsozialistischen Weltanschauung eine Lebensperspektive erbilde. Eine nach neuen Idealen erzogene Jugend werde das Erbe des Dritten Reiches antreten.